

EIN ÜBERAUS MUNTERES STERBEN

Ein Todgeweihter
sucht seinen
Mörder – und Autor
Tuomainen lacht
sich eins.

«Grossartig», lobt Aki Kaurismäki den neuen Roman seines finnischen Landsmannes Antti Tuomainen, und der kunstsinnige Zeitgenosse weiss: Wenn der kauzige Kultregisseur Kaurismäki etwas «grossartig» findet, ist es das auch. Allerdings ist es dann auch schräg, grotesk, schwarzhumorig, hinter-sinnig und leicht slapstickig. Und all dies ist diese Geschichte über den etwas behäbigen Jaakko, der mit seiner Frau in einer finnischen



(Rowohlt)

Kleinstadt eine Pilz-Firma gründete und erfolgreich führt. Jaakko ist 37, als sein Arzt ihm mitteilt, er sei vergiftet worden und hätte nur noch kurze Zeit zu leben. Dann entdeckt Jaakko auch noch, dass seine Gattin ihn be-

trügt, und realisiert, dass er in einem rabiat-brachialen Verdrängungskampf mit einem luschigen Konkurrenten steckt. Etwas viel für den Todgeweihten. Doch Jaakko – «ich bin nicht krank, ich sterbe nur» – will sein Leben in Ordnung bringen, die Firma retten und, vor allem, wissen, wer ihn vergiftete. Ein bisweilen tief-sinniger, stets kurzweiliger Roman des in seiner Heimat hoch gehandelten, 47-jährigen Tuomainen – eine Art finnischer Tango in literarischer Form. Respekt. ★★★★★ Heinz Storrer

Den Schalk
im Nacken:
Autor Antti
Tuomainen.

MEDIENTIPPS

COMIC/SACHBUCH

ES WAREN EINMAL – SCHWARZE GEDANKEN

Franquin



(Carlsen)

Man kennt ihn als Schöpfer von «Tim und Struppi», er bereicherte das

Universum mit dem ebenso langschwänzigen wie liebenswerten Wundertier Marsupilami und schenkte der Welt den unheimlich kreativen Büroburschen Gaston Lagaffe. Doch André Franquin (1924–1997) konnte auch anders. Mit seinen «Schwarzen Gedanken» zeigte der belgische Comic-Zeichner, dass er nicht einfach eine Frohnatur ist, sondern einer, der sich auch zu den Abgründen der menschlichen Psyche vorwagt, über den Rand schaut – und das Entsetzen mit Lachen bannt. Was allerdings nicht immer gelingt... Anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums von Franquins «Schwarzen Gedanken» stellt ein sorgfältig editierter Sonderband bislang Altes und Vergriffenes vor und lässt Weggefährten zu Wort kommen. Und im Verlauf der Lektüre wird einem bewusst, dass Franquins bitterböse Zeichnungen heute aktueller sind denn je.

★★★★★

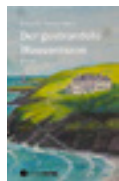
Heinz Storrer

BÜCHER

DER GESTRANDETE WASSERMANN

Priska M. Thomas Braun

Jane wächst wohlbehütet im englischen Cornwall auf und lebt später mit ihrem Ehemann Dave und den beiden Töchtern Rebecca und Sarah im gleichen Haus wie ihre Eltern. Doch der Weltenbummler Dave fühlt sich dort nie so richtig angenommen, in der Ehe kriselt



(Münsterverlag)

es, und eines Abends gerät er mit seinem Segelboot in einen schweren Sturm. Daraufhin ist in Janes Leben nichts mehr, wie es einmal

war. Die ausschweifende, in viele Länder führende und viele Themen anscheinende Geschichte wird von fünf Frauen erzählt, unter anderem von Jane, ihrer Mutter Elizabeth, ihrer Tochter Rebecca und von Abuya, einer Frau aus Afrika. Die Basler Autorin und ehemalige Redaktorin Priska M. Thomas Braun hat viel in ihren ersten Roman gepackt. So viel, dass die Geschichte teilweise fast den Faden zu verlieren droht und einen etwas ratlos zurücklässt.

★★★★★

Regula Tanner

LEINSEE

Anne Reinecke

Karl hatte in der symbiotischen Beziehung seiner Eltern, eines gefeierten Künstlerpaars, nie Platz. Unterdessen selbst ein erfolgreicher Künstler in Berlin, muss der 26-Jährige ins Elternhaus an den Leinsee fahren und sich um die Beerdigung des Vaters kümmern, der



(Diogenes)

sich angesichts der schweren Erkrankung der Mutter das Leben genommen hat. Karl wollte eigentlich nur kurz bleiben. Doch er zö-

gert die Abfahrt immer wieder hinaus. Denn seiner Mutter fühlt er sich näher denn je. Sie hat ihre Hirnoperation unerwartet überstanden, erkennt Karl aber nicht mehr als ihren Sohn. Ausserdem zieht das achtjährige Nachbarsmädchen den jungen Mann in seinen Bann. Der Debütroman der 40-jährigen, in Berlin lebenden Schriftstellerin handelt von der Geschichte zweier ungewöhnlicher Beziehungen und lässt uns über gesellschaftliche Normen sinnieren. ★★★★★ Annette Wirthlin